

SWR2 Zeitwort

08.11.1925:

Otto Feick lässt das Rhönrad patentieren

Von Marie-Christine Werner

Sendung: 08.11.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Kommentar von Otto Feick:

„Als Schuljunge ließ ich in Reichenbach zwei von mir miteinander leidlich verbundene Radreifen, die ich mir aus der Dorfschmiede meines Großvaters holte, einen kleinen Hang herunterrollen. Stellte mich dann in dieses wackelige Vehikel hinein, band die Füße mit Schnur fest, hielt mich dabei an den Reifen, welche mir beim Rollen die Finger quetschten.“

Autorin:

So beschrieb der Erfinder im Nachhinein seine ersten Versuche aus der Schulzeit. Otto Feick wurde 1890 im westpfälzischen Reichenbach geboren. Nach Ende des Ersten Weltkriegs arbeitete er in Ludwigshafen als Loks Schlosser im Bahnbetriebswerk und schloß sich dem süddeutschen Eisenbahner-Verband an. Anfang der 20er Jahre hatte Otto Feick geholfen, Kohlezüge nach Frankreich zu sabotieren. Deshalb wurde er von den französischen Besatzern verhaftet und in Mainz interniert. Nach zwei Jahren kam er frei. Im Gefängnis hatte sich Otto Feick wohl an sein Spielzeug von früher erinnert. Nach seiner Freilassung baute er das erste Rhönrad und führte es in Ludwigshafen vor. Sammler Gerd Häßel aus Reichenbach:

O-Ton Gerd Häßel:

„Da gibt es ein Foto, das ist von einem Fotografen in Ludwigshafen aufgenommen in der Sportanlage des VSK Germania Niederfeld, und das ist wirklich der Beweis, dass es in der Pfalz erfunden wurde. Durchaus könnte es Pfalzrad heißen.“

Autorin:

Dass es nicht Pfalzrad, sondern Rhönrad heißt, hat folgenden Hintergrund: 1923 wird Otto Feick von den Franzosen aus der Pfalz gewiesen. Er zieht mit seiner Frau in deren Heimat, nach Schönau an der Brend in der bayrischen Rhön. Dort gründet der Tüftler eine Metallwerkstatt, baut seine Rhönräder und meldet ein Patent an. Am 8. November 1925 geht ihm das Patent mit der Nummer 442.057 zu - und beschreibt:

Zitat aus dem Patent:

„Ein Reifenturn- und Sportgerät mit zwei durch Verstrebungen im Abstand gehaltene Reifen.“

Autorin:

Sechs Querstangen halten die beiden Stahlreifen zusammen. An den unteren Sprossen sind Bretter und Schlaufen für die Füße befestigt. Gegenüber gibt es vier Griffe zum Festhalten.

Erst 1926 lässt Otto Feick den Namen „Rhönrad“ schützen. Er führt es in der deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin vor sowie auf der Erfinder- und Neuheiten Messe in Ludwigshafen. Das Doppelrad bekommt von medizinischen Gutachtern nur beste Noten. Der Triumphzug beginnt. Es wird bei Sportlern immer beliebter, dient aber auch als akrobatische Attraktion auf Varietébühnen. Zur muskulären Schulung wird das Rhönrad bei der britischen Royal Air Force und beim sowjetischen Militär verwendet. Otto Feick selbst tourt mit einer Schauturngruppe durch ganz Deutschland, Europa und schließlich durch Amerika. Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin gibt es sogar eine Vorführung mit 120

Rhönrrädern. Doch bald schon geht es bergab. Der Zweite Weltkrieg beendet die Erfolgsgeschichte: Otto Feick schreibt 1939:

Kommentar von Otto Feick:

„Alle Vorarbeit stürzt zusammen, jetzt gilt es langen Atem zu bewahren“

Autorin:

Nach dem Zweiten Weltkrieg dauert es fast zwei Jahrzehnte, bis das Doppelrad wieder aufkommt. Inzwischen wird Rhönradturnen in vielen Sportvereinen angeboten, es gibt verschiedene Wettkämpfe und sogar Weltmeisterschaften. Außerdem wurden bereits, so Gerd Häßel, rund 50 Nachfolge-Patente angemeldet:

O-Ton Gerd Häßel:

„Es gibt einen Überschlagsimulator, der ist patentiert als Autorhönrad. Das ist also ein Rhönrad und da kann man ein Auto drin befestigen und kann Überschläge simulieren.“

Autorin:

Doch all das erlebt Otto Feick nicht mehr. Er stirbt 1959 im Alter von 69 Jahren verarmt in der Rhön.